

Lessons Learned:

Erfahrungen aus dem Projekt *HaLT*



Jörg Wolstein, Bamberg



HALT

- ist ein Präventionsnetzwerk mit 155 Standorten in Deutschland
- hat zum Ziel, den riskanten Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen zu reduzieren
- setzt Maßnahmen der Verhältnis- und Verhaltensprävention ein
- wird von den teilnehmenden Standorten finanziert
- zusätzliche Finanzierung durch die Krankenkassen

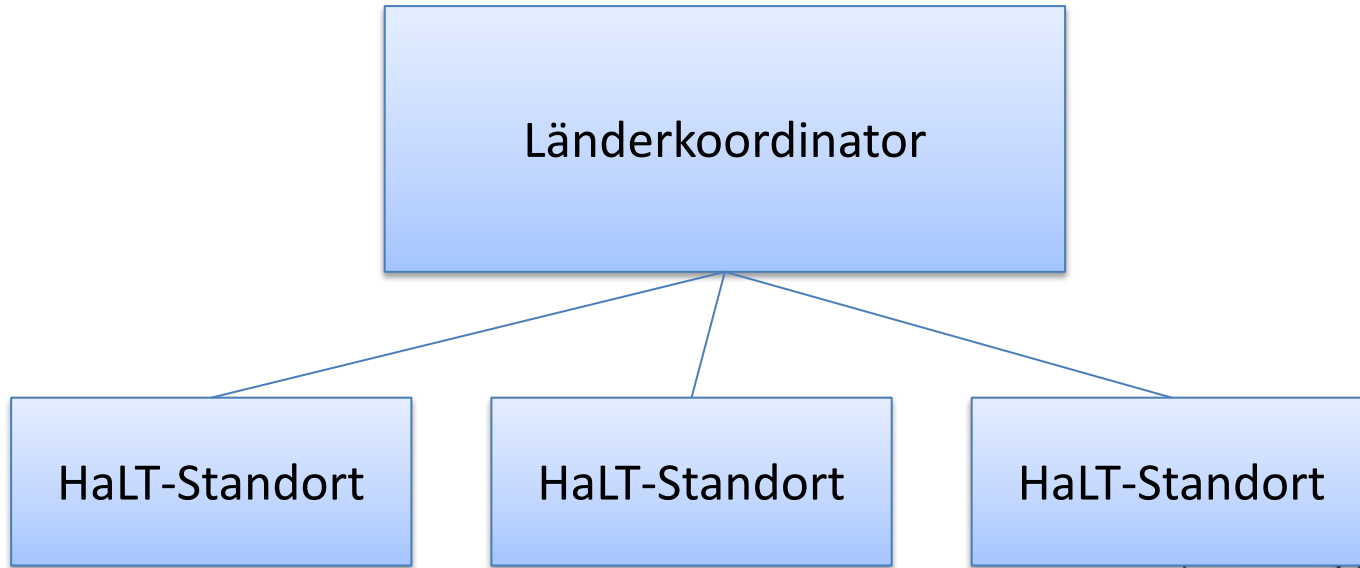


HALT





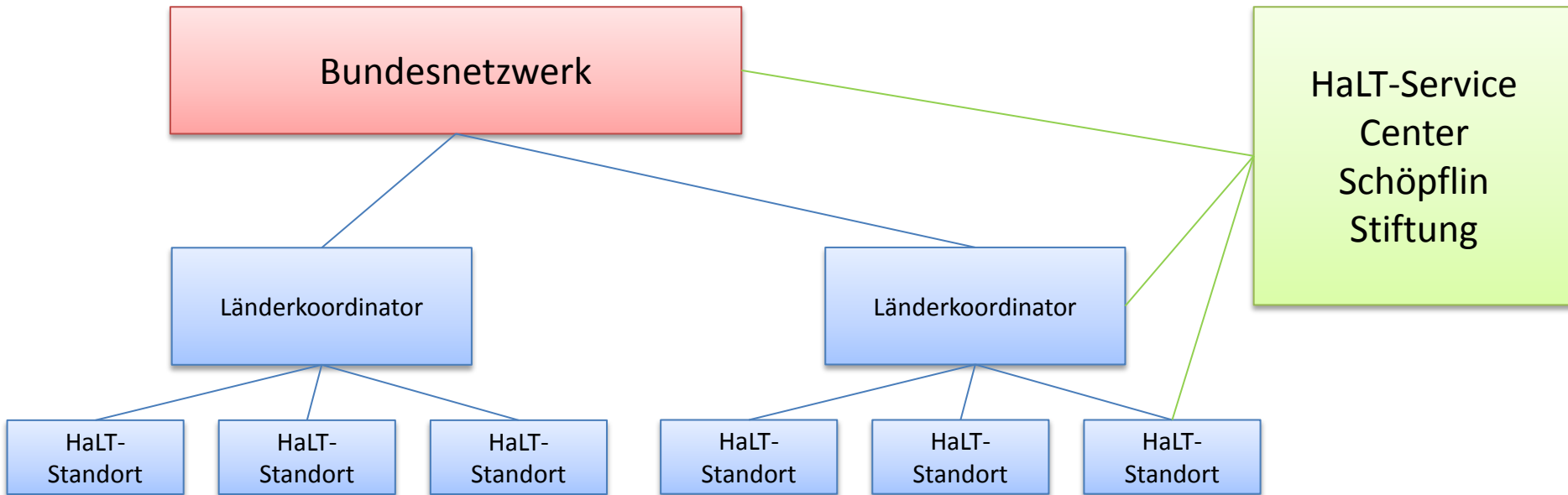
HaLT



Zertifiziert

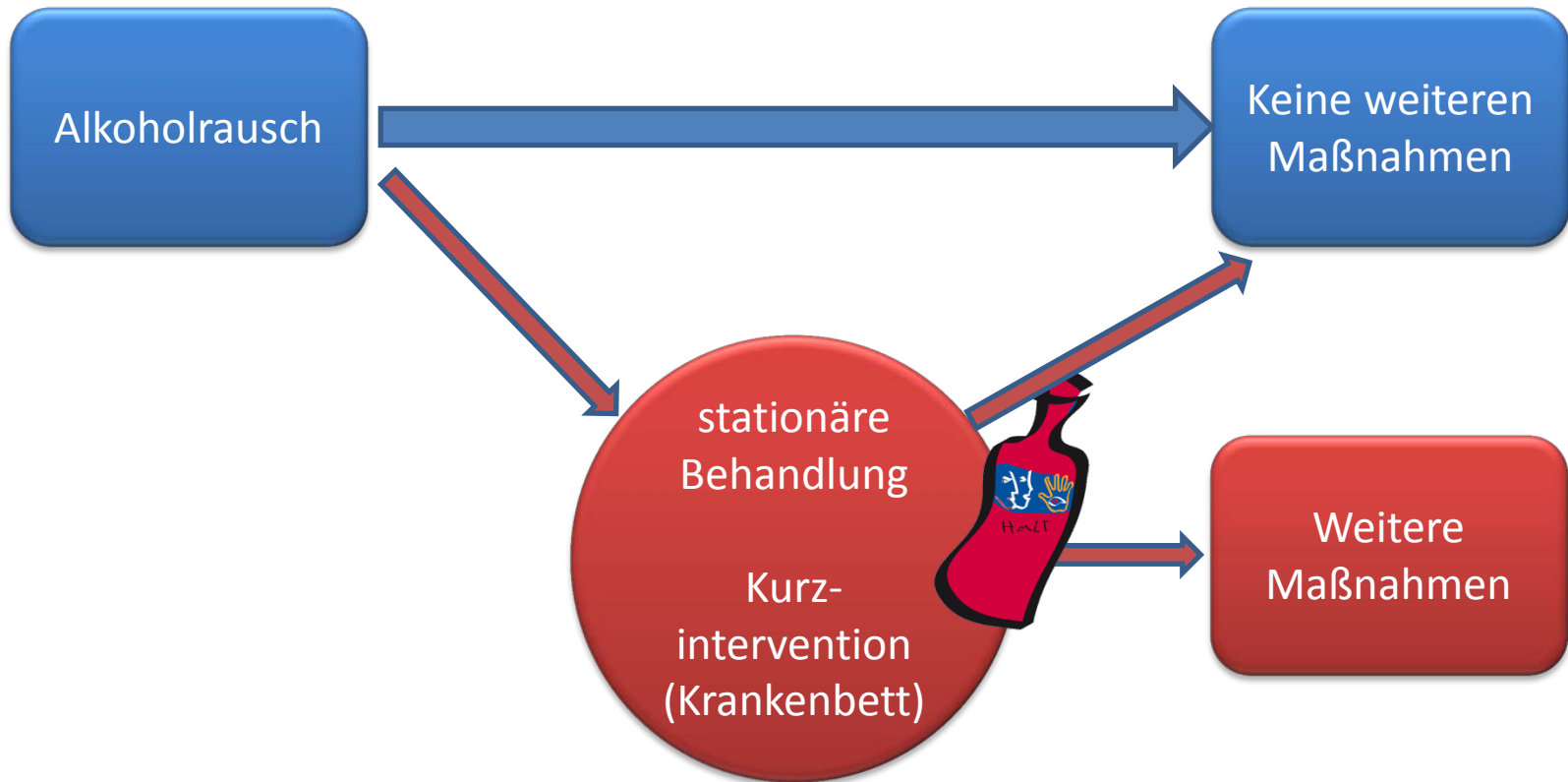


HaLT





HALT reaktiv





HaLT proaktiv



Lesson 1

Zahlen

Lesson 2

Was sind das für Jugendliche?

Lesson 3

Ist HaLT wirksam?

Lesson 4

Eltern

Lesson 5

Zukunft

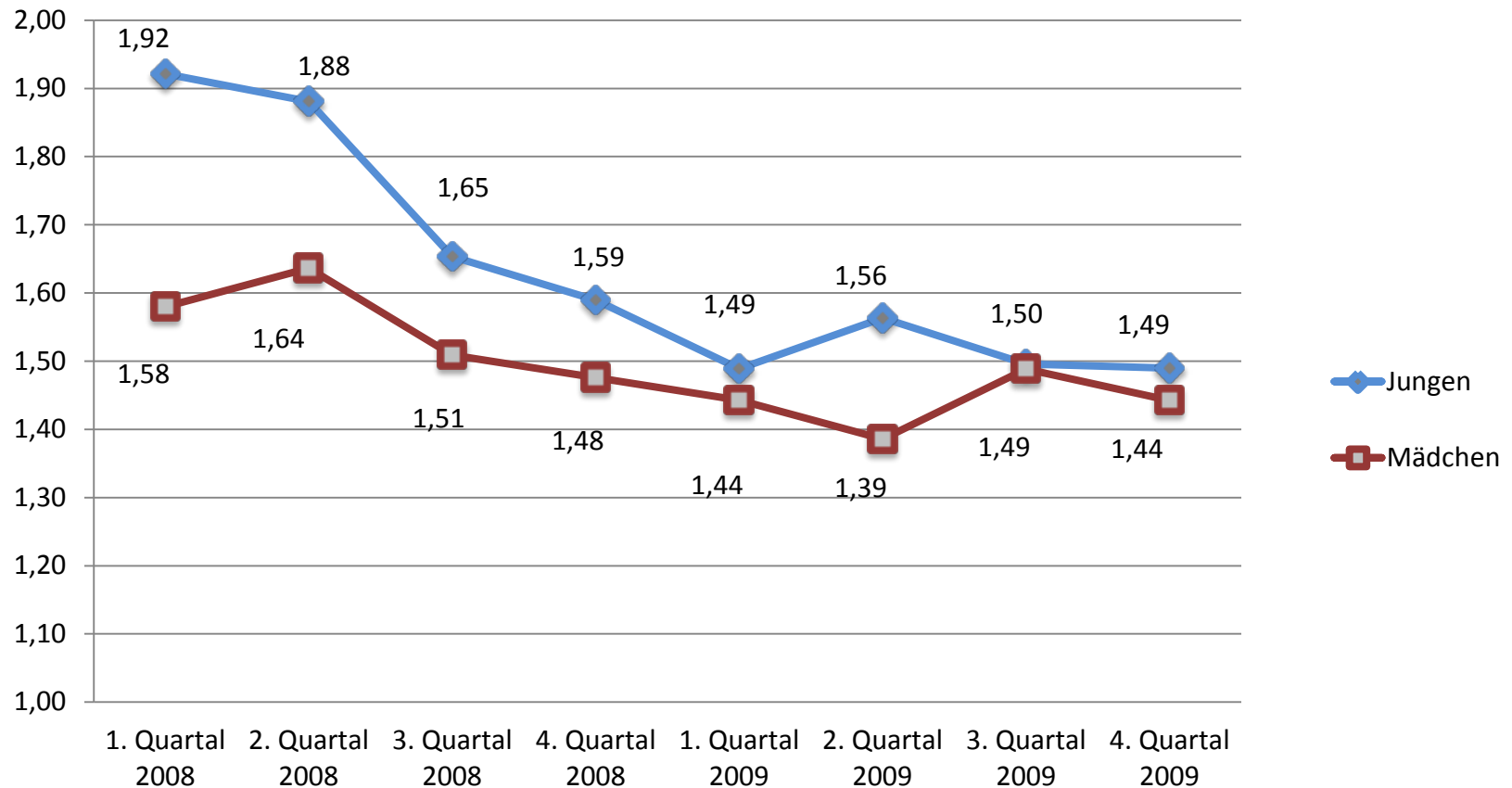


Zahlen

- jedes Jahr werden etwa 3000 Einzelgespräche im Krankenhaus geführt
 - zusätzlich etwa 2000 Elterngespräche
 - auch im ländlichen Bereich
- das öffentliche Interesse an Alkoholintoxikationen bei Jugendlichen hat abgenommen
 - erleichtert die Arbeit
 - weniger Nachahmungseffekte
 - erschwert die Finanzierung
- Behandlungszahlen im Krankenhaus spiegeln nicht das Ausmaß des Problems wieder

Entwicklung der Blutalkoholkonzentration bei Aufnahme (n=1020, Bayern 2008 bis 2009)

ØBAK in Promille



Wurdak, M., Ihle, K., Stürmer M., Dirnberger, I., Fischer, U., Funk, T., Kraus, L., Wolstein, J. Indikatoren für das Ausmaß jugendlichen Rauschtrinkens in Bayern. *Sucht* (2013) 59(4), 225 – 233

„Was würden Sie am ehesten tun, wenn Sie einen betrunkenen Jugendlichen sehen, der nicht mehr ansprechbar ist?“

	„Hilfe holen“	„Helfen“
Hohe Einlieferungszahlen (Bamberg)	86,4%	13,6%
Niedrige Einlieferungszahlen (Aschaffenburg)	78,3%	21,7%

Vergleich zweier Städte mit niedrigen (0,2%)
bzw. hohen (0,5%) Einlieferungszahlen
n = 285
M = 38,3 Jahre, SD = 16,8

Wurdak, M., Ihle, K., Stürmer M., Dirnberger, I., Fischer, U., Funk, T., Kraus, L., Wolstein, J. Indikatoren für das Ausmaß jugendlichen Rauschtrinkens in Bayern. *Sucht* (2013) 59(4), 225 – 233



Was sind das für Jugendliche?

- die Jugendlichen in der Klinik unterscheiden sich kaum von anderen
- eine schwere Alkoholvergiftung kann Anzeichen einer zugrundeliegenden psychosozialen Problemlage sein
 - Diagnostik bei der Frühintervention

	KH (n=482)	AB (n=1994)	P-Wert
<i>Prävalenzen %</i>			
Alkoholkonsum	76,4	69,9	<0,001
Episodisches Rauschtrinken	57,5	62,9	0,753
Subjektiv erlebte Trunkenheit	74,3	56,6	<0,001
Konsum illegaler Drogen	12,5	19,0	0,011

Vergleich zwischen Stichproben im Krankenhaus (KH) und in der Allgemeinbevölkerung (AB) hinsichtlich des habituellen Alkoholkonsums in den letzten 30 Tagen und des Drogenkonsums in den letzten 12 Monaten

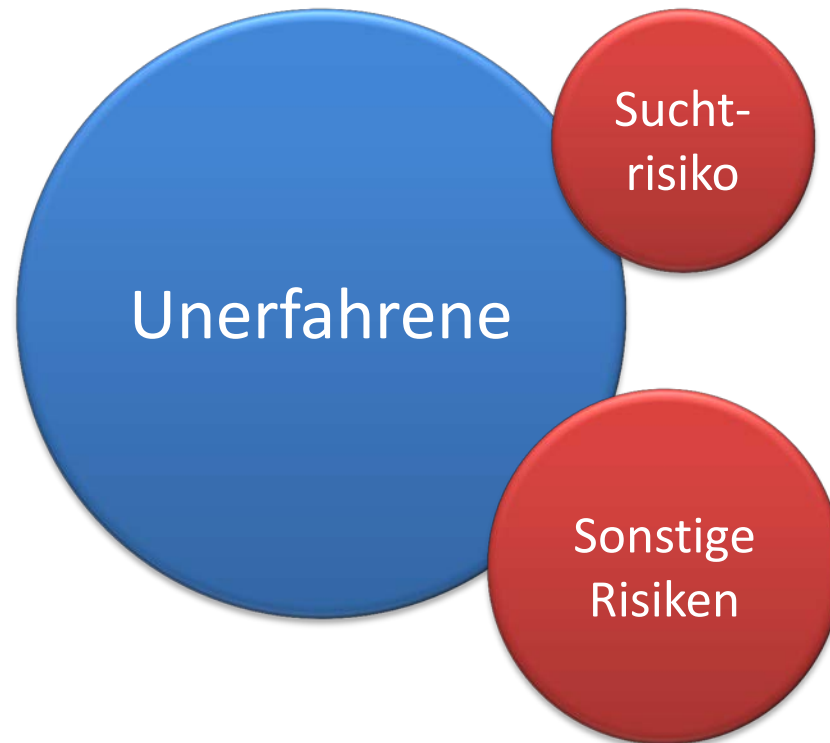
	KH (n=482)	AB (n=1994)	P-Wert
<i>Mengen MW (SD)</i>			
Gramm Reinalkohol pro Trinktag	36,4 (52,1)	22,3 (35,9)	<0,001
Gramm Reinalkohol pro Tag	4,7 (10,8)	7,2 (12,5)	0,002

Vergleich zwischen Stichproben im Krankenhaus (KH) und in der Allgemeinbevölkerung (AB) hinsichtlich des habituellen Alkoholkonsums in den letzten 30 Tagen und des Drogenkonsums in den letzten 12 Monaten

Konsummuster, stationär behandelte Jugendliche, 2008-2009

n=1.128 (57,4% männlich)

Indikator	Hintergrund	Anteil
KH-Historie	bereits KH-Behandlung im Vorfeld	10,6%
Motivation	absichtliches Betrinken (⇒ höhere BAK)	35,9%
Kontext	alleine Trinken	1,0%
BAK	> 2,0 Promille	16,8%
BAK & Allgemeinzustand	BAK ≥ 2,0 Promille + nicht komatös	9,1%
Trinktage	≥ 6 Tage (30-Tage-Prävalenz)	15,6%
Binge-Tage	≥ 4 Tage (30-Tage-Prävalenz)	8,5%
Illegale Drogen	12-Monats-Prävalenz	16,3%
	regelmäßig, mind. 1x pro Monat (12-Monatsprävalenz)	4,5%



Konsummuster

Motive

Psychosoziale
Belastungen



Hinweis auf
Komorbidität
psychischer Störungen

Suchtgefährdung

Familiäre
Unterstützung



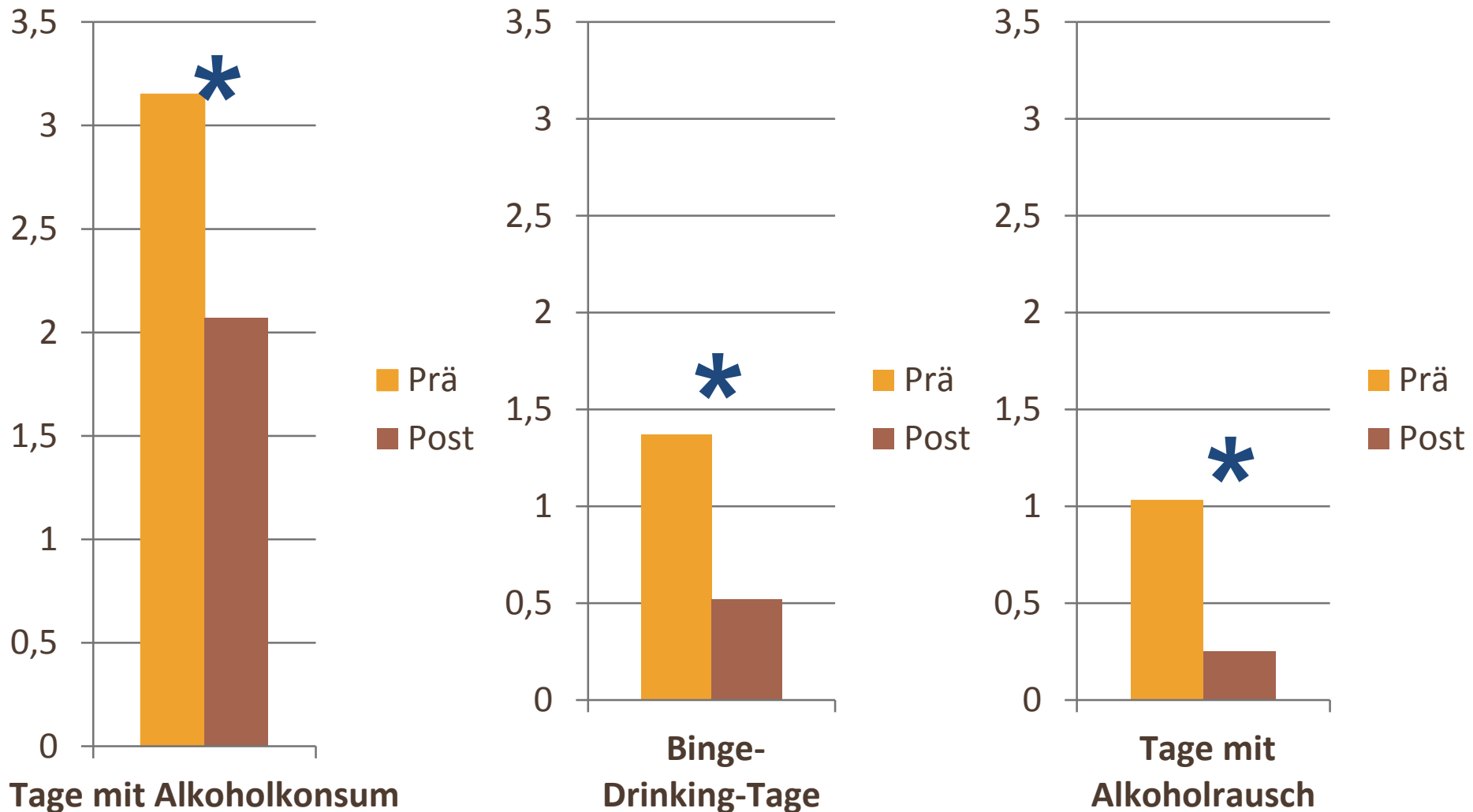
Lesson 3

HaLT

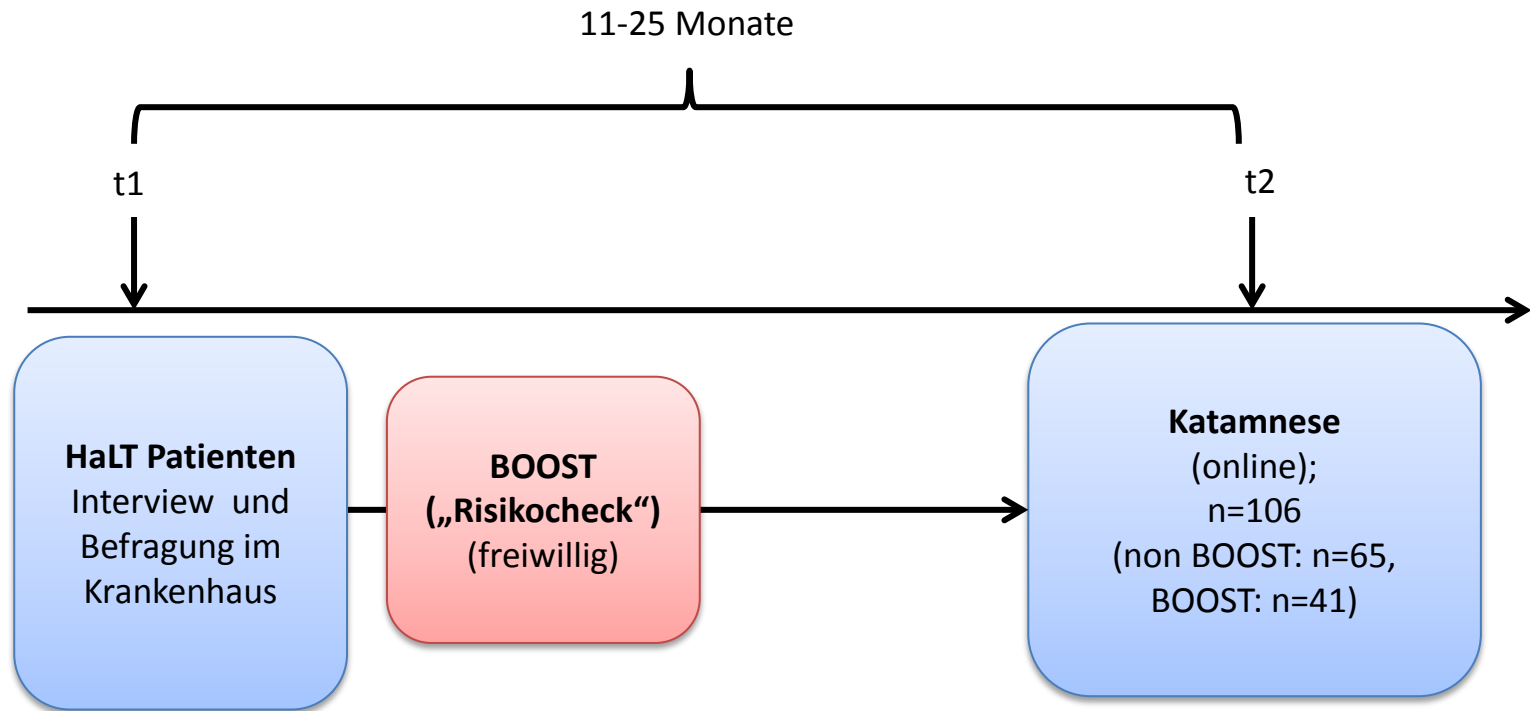
Ist HaLT wirksam?

- Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen
- HaLT-reaktiv
 - Jugendliche und Eltern werden entlastet
 - Konsumparameter werden deutlich reduziert
 - aber auch in der stationär behandelten Kontrollgruppe
 - Booster ist wirkungsvoll
 - Krankenhäuser werden unterstützt
 - Eltern werden erreicht
- etwa ein Drittel der Jugendlichen wird in weitergehende Hilfen vermittelt

- Deutliche Reduzierung des Alkoholkonsums:



Wurdak M, Kuntsche E, Kraus L & Wolstein J: Effectiveness of a brief intervention with and without booster session for adolescents hospitalized due to alcohol intoxication. *Journal of Substance Use* (accepted)



Gruppe	Zeitpunkt t1 Tage mit Binge- Drinking/Monat (Tage)	Zeitpunkt t2 Tage mit Binge- Drinking/Monat (Tage)
mit Boost	1,68	1,59
ohne Boost	1,08	2,66

Wurdak M, Kuntsche E, Kraus L & Wolstein J: Effectiveness of a brief intervention with and without booster session for adolescents hospitalized due to alcohol intoxication. *Journal of Substance Use* (accepted with minor revisions)



Lesson 4

HaLT

Eltern

- Eltern werden in HaLT meist erreicht
- Kurzintervention
 - zur Entlastung
 - zur Prävention
 - fünf Themen
 - auch Online durchführbar

Themen

Erziehungsstil

Monitoring

alkoholbezogene Regelsetzung

Beziehung und Kommunikation

Vorbildverhalten

Informationsvermittlung

Selbstwirksamkeit

Beachtung der Trinkmotive

Umgang mit sozialem Einfluss

Alkohol im Jugendalter

Tipps für Eltern



HALT in Bayern

ADLERAUGEN ODER SCHEUKLAPPEN – WIE SEHR SOLL ICH MICH EINMISCHEN?

Die Zügel locker halten oder die Kinder rund um die Uhr überwachen? Alles im Blick behalten oder Jugendliche „einfach machen lassen“? Es ist schwierig, zwischen diesen Extremen den richtigen Mittelweg zu finden und viele Eltern sind sich bei diesen Fragen unsicher.

Was sagt die Wissenschaft?

Extreme sind nicht der richtige Weg. „Hart, aber herzlich“: In vielen Studien wurde festgestellt, dass Eltern, die liebevoll auf ihre Kinder eingehen und gleichzeitig ein hohes Maß an Autorität ausüben (also klare Regeln vertreten und konsequent sind), ihre Kinder am besten vor den Gefahren des Alkoholkonsums schützen können.

Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Kinder seltener an ihrem Leben teilnehmen (mit ihnen reden, gemeinsam Zeit verbringen), wenn sie wissen, wie sie ihre Freizeit verbringen und mit wem sie unterwegs sind, trinken besser mit Gruppendruck umgehen und „Nein“ sagen.

Was kann ich tun?

Fragen Sie Ihr Kind, was es heute an der Schule erlebt hat, was es für die nächste Woche geplant hat oder was seine Freunde vorhaben. Was hat Ihr Kind abends hin, wie lange und mit wem? Wie kommt es wieder heim? Zeigen Sie Interesse am Leben Ihres Kindes, aber ohne es zu verhören. Achten Sie auf eine angenehme Stimmung während des Gespräches (siehe Seite 16).



Was wissen Sie über die Freunde Ihres Kindes? Was unternimmt Ihr Kind in seiner Freizeit? Wie schätzen Sie Ihren Erziehungsstil?

Entscheiden Sie sich für ein Feld:

viel Wärme und Zuneigung, wenig Strenge und Konsequenz	?	viel Wärme und Zuneigung, viel Strenge und Konsequenz	?
wenig Wärme und Zuneigung, wenig Strenge und Konsequenz	?	wenig Wärme und Zuneigung, viel Strenge und Konsequenz	?

Einleitung

interaktiver Teil

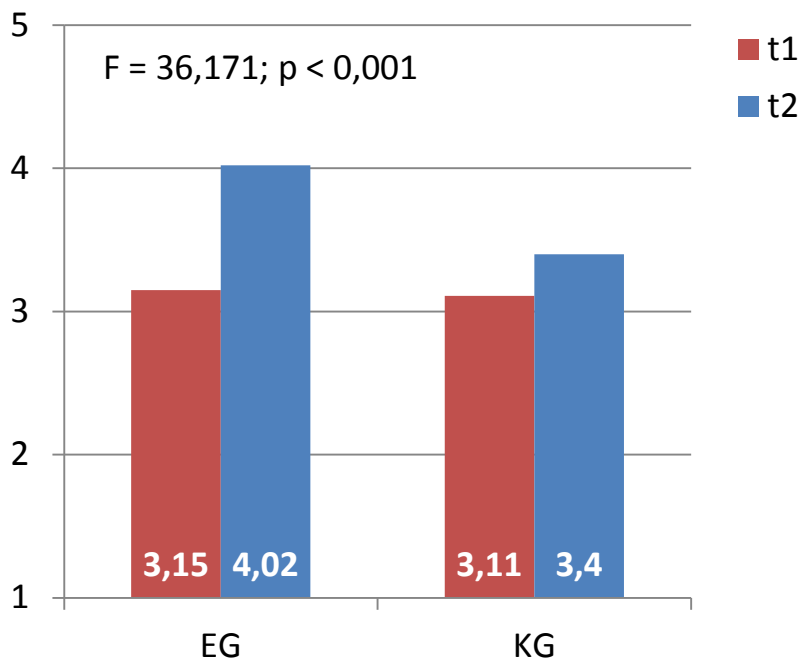
praktische Tipps

Forschungsergebnisse

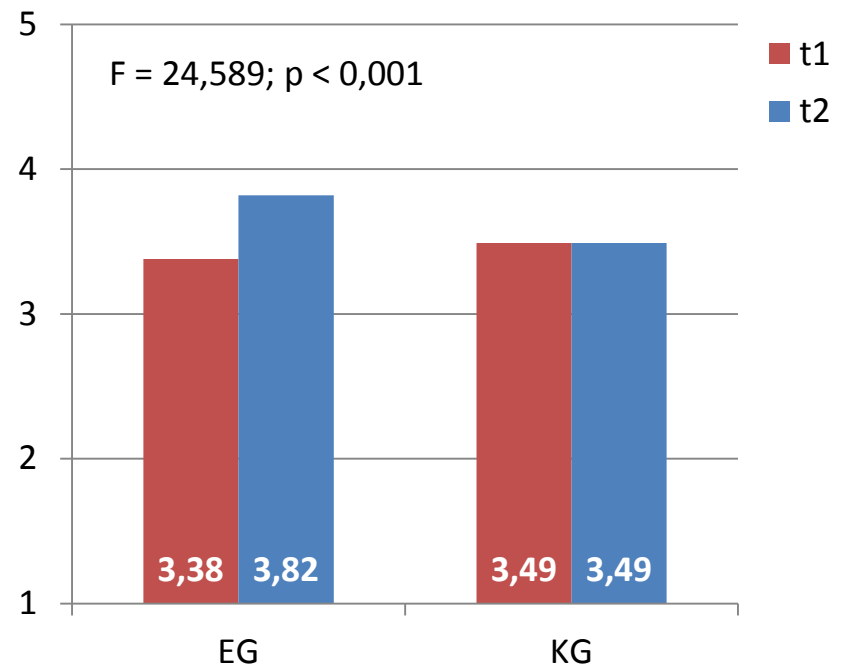
Ergebnisse – Online-Kurs

- Vorläufige Stichprobe: $n = 389$ (EG: $n = 186$; KG: $n = 203$)
- EG und KG unterscheiden sich nicht signifikant hinsichtlich:
→ Geschlecht, Alter und Binge-Drinking-Verhalten

Informiertheit



Selbstwirksamkeit





Lesson 5

HALT

Zukunft

- Einbindung von Neuen Medien
- Ansprache der Peers
- Individuelle Verläufe?
 - Verlauf der Risikopopulation?
- Qualitätssicherung

